



# Fact Sheet:

## Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus – kurz und knapp die Zahlen und Analysen der Meldestelle Antifeminismus



Kaum ein anderes gesellschaftspolitisches Feld wird derart massiv, aber gleichzeitig unbemerkt angegriffen, wie die Gleichstellungs-, Geschlechter- und Familienpolitik. Das Lagebild Antifeminismus berichtet über das Ausmaß und die Qualität menschenfeindlicher Angriffe gegen Frauen und feministisch Engagierte. In einer umfassenden Analyse zeigt es, wie sich Antifeminismus von frauenfeindlichen Meinungsäußerungen und Sexismus unterscheidet, und beleuchtet die dahinterliegenden Strategien, vielfältigen Erscheinungsformen und Wirkungen der antifeministischen Bewegung.

### **Was ist Antifeminismus?**

Antifeminismus ist eine Weltanschauung sowie eine (zumeist organisierte) Form von Gegenwehr und äußert sich in Einstellungen und Verhaltensweisen, die gegen die Umsetzung von Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit gerichtet sind. Antifeminismus beschreibt also die Ablehnung oder teilweise organisierte Opposition gegen Frauenrechte und die Gleichberechtigung aller Geschlechter. Antifeminismus ist politische Strategie, Grundlage für Handlungen und wendet sich dann in Wort und Tat gegen Frauen und LSBTIQ\* oder Einrichtungen und Organisationen, die sich für Gleichstellung, gegen Sexismus oder für die Stärkung geschlechtlicher, körperlicher und sexueller Selbstbestimmung einsetzen.

### **Durchschnittlich 2,4 Meldungen pro Tag**

Das Angebot der Meldestelle wurde seit ihrem Start zum 1. Februar 2023 kontinuierlich genutzt. 814 der eingegangenen Meldungen sind als valider Vorfall bzw. verifizierte Betroffenen-Meldung dokumentiert worden. 372 dieser Meldungen wurden als antifeministischer Vorfall eingeordnet. Die anderen Meldungen zeigen ein weites Feld an Vorfällen und Schilderungen von Betroffenen aus dem Bereich geschlechtsspezifische Gewalt (211) auf sowie Vorfälle, die zunächst unter der Kategorie Sexismus, Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) (231) zusammengefasst werden.

### **Antifeministisch sind Vorfälle dann, wenn:**

- Menschen (vor allem Frauen und Angehörige der queeren Community) und Einrichtungen aufgrund ihrer Arbeit oder Einsatzes für Gleichberechtigung, Gleichstellung und Selbstbestimmung angegriffen werden
- Symbole und Anlässe, die für feministische Emanzipation und geschlechtliche Vielfalt stehen, Ziele von Angriffen werden

- Anhaltspunkte für ein antifeministisches Weltbild der/des Angreifenden vorliegen

- die Umstände des Vorfalls Anhaltspunkte für eine antifeministische Motivation geben, bzw. wenn eine ablehnende Haltung gegen Gleichberechtigung oder Geschlechtergerechtigkeit ersichtlich wird

### Gegen wen richten sich die Vorfälle?

Meldungen gingen von Gleichstellungsbeauftragten, (feministische) Aktivist\*innen, Mitarbeitende von Beratungsstellen, Verbände, NGOs, zivilgesellschaftliche Initiativen, Expert\*innen, Fachpersonen aus den Bereichen Gleichstellung, Anti-Diskriminierung, Geschlechterforschung, Social Media-Nutzende, Content Creators ein.

### Welche Motivation oder Botschaften liegen den Vorfällen zugrunde?

Die Beschreibung antifeministischer Vorfälle kann nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. In der Analyse der antifeministischen Vorfälle lassen sich so zum Beispiel Gruppen von kontextbezogenen Angriffsformen zuordnen. Pro Vorfall wurde jeweils eine spezifische Kategorie als Angriffsmodus zugeordnet (372 Vorfälle). Eine weitere Beschreibungsebene bietet die Einordnung der übermittelten menschenfeindlichen Botschaften und/oder verhandelten Themen – also der Sendungsinhalt. Hier lassen sich häufig Mehrfachzuordnungen vornehmen.

Frauenfeindliche, misogynen oder sexistische Botschaften (167) und Angriffe auf geschlechtliche und sexuelle

Angriffsmodus/Kontext	Vorfälle 2023
Angriffe via Social Media/Vorfälle auf Plattformen/digitale Gewalt	133
verbale Übergriffe/Drohungen im öffentlichen Raum und sozialen Umfeld	37
antifeministische Propaganda	70
Kontext Politik, Angriffe auf Gleichstellungsstellen und Instrumente zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit durch verwaltungsrechtliche Maßnahmen, Agitation in politischen Gremien	20
organisiertes Vorgehen gegen gewaltbetroffene Mütter/Antifeminismus im Kontext von Sorge- und Umgangsrechtsverfahren	13
Angriffe/Bedrohung via E-Mail/Brief/Anruf	15
Sachbeschädigung	16
physische Angriffe	13
institutionelle Barrieren, Benachteiligung, Diskriminierung	22
antifeministische Demonstrationen und Veranstaltungen	13
politische Mobilisierung und Feindbildmarkierung vor allem aus dem extrem rechten oder religiös-fundamentalistischen Spektrum	12
medizinische Vernachlässigung/Gewalt	4
Doxxing	3
Angriff auf technische Infrastruktur	1

Vielfalt (149) sind dabei mit Abstand die häufigsten Sendungsinhalte der gemeldeten und als antifeministisch eingeordneten Vorfälle. Dicht gefolgt von antifeministischen Vorfällen, die thematisch im Zusammenhang mit geschlechtsspezifischer Gewalt stehen (92), Vorfällen der expliziten Abwertung von Feminist\*innen (31) und antifeministischen Vorfällen im Zusammenhang mit extrem rechten Ideologiefragmenten (52). Die Verwobenheit mit anderen Ideologien wie Rassismus (29) und Antisemitismus (6) sowie Verschwörungserzählungen (10) und NS-Relativierung (13) sind ebenfalls Bestandteil antifeministischer Vorfälle. Unterstützungsbedarf und Verweisberatung wird bei knapp jeder 5. Meldung angefragt und ungefähr für nur jeden 16. übermittelten Vorfall wird angegeben, dass er auch angezeigt wurde.

## **Gewalt, Bedrohung und Beleidigungen – die Bandbreite der Meldungen**

---

Gemeldet wurden Gewalt, Bedrohungen, Beleidigungen, aber auch Sachbeschädigungen, sowie Benachteiligung und antifeministische Mobilisierung.

### **12 Fälle antifeministisch motivierter physische Gewalt und 1 Tötungsdelikt**

Eine Frau wird am Abend in der Innenstadt plötzlich und ohne Vorwarnung von hinten heftig mit den Worten „Lesbenfotze“ in den Rücken gestoßen, so dass sie hinfällt und sich Rippenprellungen zuzieht.

Weitere gemeldete Fälle betreffen Übergriffe auf der Straße oder eine Vergewaltigung und anschließende Vertuschung im Arbeitskontext. Bei dem gemeldeten Tötungsdelikt, ist die rechtsextreme Gesinnung des Täters und sexistische und antifeministische Motive sowie Überlegenheitsdenken gegenüber der Frau als tateskalierend oder möglicherweise sogar tatmotivierend anzusehen.

### **Antifeministisch motivierte Bedrohungen**

Bedrohungen machen einen großen Teil der gemeldeten Fälle aus. Einige Gruppen von Frauen, zum Beispiel junge Frauen, Politiker\*innen, Journalist\*innen oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sind besonders Ziele antifeministischer Bedrohungen.

Das Foto und die Privatadresse einer Gleichstellungsexpert\*in werden in Männerrechts-

foren mit Gewaltaufrufen geteilt (Doxxing).

Ein kommunales Frauen-Gremium erhält eine Morddrohung.

Einer Journalistin wird gedroht, sie abzustechen.

Allein 28 der eingegangenen Meldungen zeugen von Bedrohungen gegen Politikerinnen. Darunter die minderjährige Sprecherin einer Jugendorganisation, die an Hauswänden ihrer Stadt mit dem Tod bedroht wird. Es gibt zudem Meldungen über Sicherheitsexpertinnen, die Morddrohungen erhalten, weil sie über den Krieg in der Ukraine aufklären und Ärztinnen, die bedroht werden und deren Arbeit mit dem Holocaust gleichgesetzt wird.

### **22 Fälle antifeministischer Diskriminierung und institutioneller Barrieren**

In Erweiterung zu strukturellem und institutionellen Sexismus sind hier vor allem Fälle beschrieben, in denen die Betroffenen durchorganisierte, teils kampagnenartige und öffentliche Diffamierungen Diskriminierung erleben:

In Schmierereien an einer Einrichtung werden zwei Mitarbeiterinnen mit Klarnamen bezichtigt, ihre Karriere durch entsprechende Sexualekontakte vorangebracht zu haben.

### **Antifeministische Sachbeschädigung – vor allem auf Symbole und Orte für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt**

Brandanschlag auf lesbische Fraueninitiative.

Brandsatz auf eine Regenbogenflagge, die am Glockenstuhl einer Kirche hing.

Unbekannte ersetzen eine von der Stadt auf dem Bahnhofsvorplatz gehisste Regenbogenflagge durch eine Hakenkreuzflagge. Die Regenbogenflagge war davor schon mehrmals gestohlen worden. Aufgrund des verfassungswidrigen Symbols wird polizeilich ermittelt.

Kontextualisiert werden müssen solche Fälle auch vor dem Hintergrund einer regelrechten Hasskampagne in den Sozialen Medien gegen die Regenbogenfahne –

als Symbol der queeren Community – vor allem durch rechtsextreme Akteure.

## **Antifeministische Beleidigungen, Hatespeech und antifeministische Mobilisierung**

Mehr als 130 gemeldete Fälle fallen unter antifeministische Hassrede und digitale Gewalt. Hass-Angriffe auf Menschen, die sich im Internet und in Sozialen Netzwerken zu den Themen Gleichberechtigung, Feminismus oder Geschlechtergerechtigkeit äußern, gehören für viele Engagierte zum digitalen Alltag.

## **Mobilisierung in antifeministischen Arenen**

### **Mobilmachung gegen Gewaltschutz**

Diverse Meldungen gingen von Frauen ein, die diskriminierenden, teilweise pathologisierenden öffentlichen Schmierenkampagnen in Clubs, Kneipen, im Dorf oder auf Social Media ausgesetzt sind, welche aus dem Umfeld der Frauen stammen, nachdem diese (häusliche) Gewalt ihrer Ex-Partner öffentlich gemacht hatten. Aggressive Reaktionen erfolgten mit Worten wie „wir zeigen Dir was Gewalt ist“, Hausverboten in Einrichtungen und Bedrohungen für den Fall, dass sie die Polizei einschalten würden, sowie der Androhung, die Frau aus der Einrichtung „rauszuboxen“.

### **Väterrechtler und Umgangsrecht**

Insgesamt stehen mindestens 24 gemeldete Fälle im Zusammenhang von antifeministisch motivierten Einflussnahmen oder Angriffen auf sorge-, umgangs- und unterhaltsrechtliche Auseinandersetzungen. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle sind antifeministische Lobbyinitiativen und sogenannte Väterrechtsverbände involviert, die organisiert und mit kruden Thesen und Methoden gegen Ex-Partnerinnen bzw. Mütter vorgehen.

So berichtet eine Mutter, dass nach der Trennung von ihrem Partner wegen häuslicher Gewalt dieser im Kontext der persönlichen und juristischen Auseinandersetzung um den Umgang mit einem gemeinsamen Kind unter seinem Namen diverse persönliche, juristische und private Informationen und Behauptungen auf einer öffentlichen Plattform für sogenannte Väterrechtler veröffentlicht hatte.

### **„Dating Coaches“ und „Pick-Up Artists“**

24 Meldungen gingen im Kontext Pick-Up-Strategien ein. Vor allem Pamphlete selbsternannter „Dating Coaches“ oder „Beziehungsexperten“, die propagieren, dass „Frauen männliche Führung bräuchten“, um glücklich sein zu können. Frauen seien unselbstständig und schutzbedürftig, und es sei ein Warnzeichen und auf „mangelhafte männliche Führung“ zurückzuführen, wenn Frauen selbständig Entscheidungen trafen.

Einige Meldungen verweisen auf sogenannte Pick-Up Artists, die auf YouTube oder Blogs Männern erklären, wie sie eine „Frau rumkriegern“. Frauen werden in diesen Videos beschimpft, verspottet, verhöhnt und verleumdet. Diese Demagogie wird als extrem gefährlich empfunden. Die Meldenden beschreiben, dass sie sich bei deren Anblick auch persönlich bedroht und verunsichert fühlen.

### **Mobilisierung gegen „Gender“ und Feminismus**

In einigen Meldungen hetzen Menschen in Frakturschrift über „Gendergesindel“ und vergleichen Feminismus mit Faschismus oder Nationalsozialismus.

Ein frauenpolitischer Verband veröffentlicht einen Beitrag auf Twitter (jetzt: X) zu einer Veranstaltung über Gleichberechtigung. In den Kommentaren wird dem Verband Faschismus vorgeworfen, Gewalt angedroht und er wird diskriminierend beschimpft.

Gleichsetzung von Feminismus mit Faschismus sind Versuche, Emanzipation und Gleichstellung verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung das Bild einer Feministin zu kreieren, die mit totalitärem Eifer die Gesellschaft, Familie oder den Mann zerstöre.

Die ehrenamtliche Betreiberin einer Webseite über gendergerechte Sprache gibt an, dass sie seit Jahren nahezu wöchentlich E-Mails mit derben sexistischen, herabwürdigenden Beleidigungen zugeschickt bekommt.

Die sexualisierten Kraftausdrücke in einigen Zuschriften zeigen eine Gleichsetzung mit gender und geschlechtergerechter Sprache mit Pornografie. Das ist auch eine Strategie antifeministischer Akteure, die damit das Thema Gender als moralisch verwerflich diskreditieren wollen. Die Schreibenden zeigen teilweise ein großes Sendungsbewusstsein, bis hin zu Vielschreiberei und



behelligen mit großem Aufwand und einem geradezu missionarischen Eifer ihre politischen Gegner\*innen mit ihren sexistischen Phantasien und antifeministischen Weltbildern.

## Meinungsfreiheit und Partizipation bedroht: Shrinking Spaces und Rückzug

Die Vorfälle zeigen, dass das Ziel, Intention und Motivation der Täter\*innen und Effekte und Auswirkungen von Gewalt der Rückzug der Betroffenen sein soll und kann. Auffällig ist, dass die psychische und physische Integrität als öffentliche Person angegriffen wird und dass Angriffe gegenüber Frauen oftmals aus sexualisierten Verleumdungen bestehen.

Sichtbar wird in den Meldungen das Phänomen des sogenannten Silencing, eine häufig verwendete Strategie extrem rechter und/oder sexistischer und antifeministischer Akteur\*innen. Dabei handelt es sich um den Versuch, Personen durch Beleidigungen, Drohungen, Schmähkampagnen oder organisierte Shitstorms zum Schweigen zu bringen und dafür zu sorgen, dass sie nicht mehr am öffentlichen Diskurs teilhaben können – dass also ihre Positionen darin nicht mehr vertreten sind (vgl. Deutscher Frauenrat 2020, S. 19). Eine weitere Strategie ist es, politische Gegner\*innen zu zermürben oder deren Ressourcen zu binden. Sie müssen diese in die Abwehr von Beleidigungen oder Aufklärung von Desinformationen und gegen Vorurteile investieren, sowie in Maßnahmen für die eigene Sicherheit und psychische Gesundheit, anstatt sich um die eigentlichen Aufgaben kümmern zu können. Diverse Meldungen sind aufgrund von verwendeten Symboliken, Szenecodes oder anderer Umstände extrem rechten Milieus zuzuordnen. Diese Meldungen bestätigen die in der Forschung aufgestellte These einer „Wesensverwandtschaft von antifeministischer und extrem rechter Ideologie“ (vgl. Kalkstein/Pickel/Niendorf/Höcker/Decker 2022, S. 245).

## „Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023 - Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus“ abrufbar unter:

[www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/zivilgesellschaftliches-lagebild-antifeminismus-2023/](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/zivilgesellschaftliches-lagebild-antifeminismus-2023/)

### Meldestelle Antifeminismus:

[www.antifeminismus-melden.de](http://www.antifeminismus-melden.de)

### Kontakt:

Ans Hartmann, Projektleitung:  
[antifeminismus@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:antifeminismus@amadeu-antonio-stiftung.de)

Erfahrungen teilen.  
Antifeminismus sichtbar machen:



### Pressekontakt:

Robert Lüdecke  
Mail: [robert.luedecke@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:robert.luedecke@amadeu-antonio-stiftung.de)  
Fon: 030 240 886 16



Antifeminismus  
begegnen –  
Demokratie stärken

Das Zivilgesellschaftliche Lagebild Antifeminismus erscheint im Rahmen des Verbundprojektes „Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken“, das die Amadeu Antonio Stiftung gemeinsam mit dem Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. durchführt.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

### Literatur:

Deutscher Frauenrat (2020): Auswirkungen von Antifeminismus auf Frauenverbände. Demokratie-Empowerment als Gegenstrategie. Berlin. Online: [www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/auswirkungen-von-antifeminismus-auf-frauenverbaende](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/auswirkungen-von-antifeminismus-auf-frauenverbaende)

Kalkstein, Fiona/Pickel, Gert/Niendorf, Johanna/Höcker, Charlotte/Decker, Oliver (2022). Antifeminismus und Geschlechterdemokratie. In: Decker/Kiess/Heller/Brähler: Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus-Studie 2022. Gießen: Psychosozial-Verlag. S. 245-270, 245 ff. Online: [www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten\\_0.pdf](http://www.boell.de/sites/default/files/2022-11/decker-kiess-heller-braehler-2022-leipziger-autoritarismus-studie-autoritaere-dynamiken-in-unsicheren-zeiten_0.pdf)

**Meldestelle Antifeminismus:**

[www.antifeminismus-melden.de](http://www.antifeminismus-melden.de)

